



Die Mitteilungen des Vereins werden in Bänden zu 12 Nummern herausgegeben

Abgeschlossen am 1. März 1931

Vom Meeresgrund zum Gebirge

Von Professor Dr. Paul Wagner

Mit Aufnahmen des Heimatschutzes

Jahrmillionen waren vergangen, seit sich über Sachsen und Nordböhmen jenes Faltengebirge aufgetürmt hatte, das die Wissenschaft als einen Teil der „Mitteldeutschen Alpen“ bezeichnet. Das gewaltige Bergland war abgetragen, hatte sanfte Wellenformen angenommen, war „greisenhaft“ geworden. Aber die Spannungen innerhalb der Erdkruste waren noch immer nicht ausgeglichen. Vor allem jener Landstreifen, der an der auffälligen Umbiegung der alten Faltenzüge aus der „erzgebirgischen“ in die „sudetische“ Richtung liegt konnte nicht zur Ruhe kommen. Als Folge des hier wirkenden starken Seitendruckes bildete sich eine sanfte Muldeneinbiegung, deren Mittelachse etwa mit der Richtung des heutigen Elblaufes übereinstimmte. Um die gleiche Zeit waren weite Teile Norddeutschlands von dem „Kreidemeer“ bedeckt, das seinen wissenschaftlichen Namen den Ablagerungen von Schreibkreide auf seinem Grunde verdankt (z. B. Rügen). Seine Wassermassen fluteten in die neugebildete Landsenke. In zähem Kampfe, in Jahrhunderttausenden, rückte die Uferlinie südwärts, überspülte die Ebene, brandete an trotzig aufragenden Klippen, bis schließlich ein breiter Meeresarm weit hinein nach Böhmen gebildet war. Von den benachbarten Hügelländern wurden Gerölle und Sand in